The background of the entire page is a painting of a sea landscape. It shows a path or a small boat's wake leading from the foreground towards the sea. The colors are muted, with various shades of blue, green, and grey, suggesting a misty or overcast day. The brushwork is visible, giving it a textured, impressionistic feel.

Susanne Gottschalk  
Joachim von Kienitz

# Willi Gottschalk und das Meer

$$\frac{\partial^2 \psi}{\partial x^2} + \frac{\partial^2 \psi}{\partial y^2} + f(\psi) = 0$$

# Inhaltsverzeichnis

Anstelle eines Vorwortes

Lübeck, Telegramm aus Dresden, Gründonnerstag 1989

Maritimes

Willi Gottschalk und das Meer

Jagd (Willi Gottschalk)

BAUM UND SCHATTEN ( Willi Gottschalk)

Bildidee 2009 (Willi Gottschalk)

Das ist keine Übung

Katalog

# Anstelle eines Vorwortes

Es ist alles grau. Grau ist eine Mischung aus Schwarz und Weiß: Jeder soll entweder schwarze oder weiße Blumen züchten, sein Haus schwarz oder weiß streichen – aber das tat schon lange niemand mehr. Die Farben gerieten durcheinander, Modefarbe wurde Grau. Grün, Rot und Blau waren schon lange verpönt. Gelb durften nur die Sonne und der Mond sein, aber auch sie bekamen bald einen zeitgemäßen Grauschleier aus Wolken, Grau natürlich.

Wer „Grau“ am besten buchstabieren konnte, war der „Grauste“. Es waren überall die Grauen an der Macht, manchmal war es zum Grauen, denn es war das Grauen. Wer nicht Grau sein wollte, konnte immerhin zwischen Schwarz und Weiß wählen. Da man dem Schwarz alles Weiß entzogen hatte und dem Weiß alles Schwarz, um die Grauproduktion zu steigern, blieb etwas Durchsichtiges übrig, weder Schwarz noch Weiß, die neue Modefarbe „Farblos“, also grau ähnlich.

Darüber ging die Sonne auf und der Mond unter. Vögel kamen schon lange nicht mehr, sie hatten nicht genügend Grauwerte in ihrem Gefieder. Dafür gab es mehr Schimmelpilzkulturen, Graugänse und mausgraue Menschenfamilien, selbst Metallicfarben waren ausgegangen, so dass die Elstern es vorzogen, auszuwandern. Grau ist alle Theorie stand in grauen Buchstaben an gräulichen Wänden, und wenn sie nicht gestorben sind, dann sind sie heute noch überall an der Macht.



**Auszüge aus der Stasiakte von Willi Gottschalk  
Handschriftlich vermerkt:**

**„ KD (Kreisdirektion)Land, wer hat die Reise  
genehmigt?“ ....**

**„20. Mai 1988, durch den Leiter der DE  
(Dienststelle)wird einer Übersiedlung des Genannten  
zugestimmt. Oberst Riedel .\*BstU000013\_ZMA  
075Abt. XX**

**Mit Maschine vermerkt: 34. Strauß-Liste; 4/88 Rüheliste; IGFM.**

**(internat. Gesellschaft für Menschenrechte) Pos. 365**

**”**

**Eventuelle Ausreise des G. der G. bekannt gemacht  
Juni 1988.**

Strauß verunglückte und starb, Honecker überwarf sich in dem Sommer mit dem Westen, weil er wohl nicht das bekam was ER wollte.

Das bedeutete ein Stopp für sämtliche Ausreiselisten.  
\*Anmerkung der G. Der Sommer 88, das waren Ungarn und Tschechei, der Zug durch Dresden war die Spitze des Eisberges, der letztendlich ein Jahr später schmolz.

Niemand ist perfekt.

Wir scheitern oft im Alltag an den Formularausfüllern, Laubharkern, Schneefegern, Fingerzeigenden, Ängstlichen, Gewissenlosen...

## **Lübeck, Telegramm aus Dresden, Gründonnerstag 1989**

Ostern 1989 stand er nachts Karfreitag 2.46 Uhr auf dem Bahnhof in Hannover, mit seiner Hoffnung, einer alten Schreibmaschine, ein paar neuen Bildern und einer abgewetzten Lederjacke.

Wochen später am Hoek van Holland schrie er in den Wind:  
„ Früher stand ich am Rügener Kreidefelsen - hier war die Welt zu Ende. 1989 Europort Rotterdam - von hier geht es überall hin.“,

Und das haben wir dann auch getan.

# Maritimes

Das eigentliche „Seestück“ entstand als Spezialgebiet der Landschaftsmalerei im 17. Jahrhundert, kommend aus den Niederlanden. Im Verlauf der Kunstgeschichte finden sich Seestücke in allen Stilepochen, als Allegorie, Bibelillustration, Schiffsbild, Schlachtengemälde, wie auch als Küstenlandschaft, Fischereibilder, Hafen- und Stadtansichten und Stimmungsbilder. Relativ spät dazu gekommen ist der Bereich des Segelsportes. Bilder von anderen Sportarten wie Surfen, Angeln u.a. sind seltener zu finden. Sehr breit ist der Bereich der Illustration und Dokumentation in der Geschichte der Forschungsreisen. Viele Bilder folgen der romantisch verklärten Zeit der Großsegler oder dem Kapitänsbild, dem Schiffsporträt. Die Geschichte der Marinemalerei dokumentiert in Besonderheit die Entwicklung des Schiffbaus und der Seekriegsflotten sowie den Kunstgeschmack der jeweiligen Zeit.

Unsere heute völlig veränderte Welt der Containerhäfen, Ölplattformen und Riesentanker, entbehrt des Attributes „beeindruckend schön“, wohl aber nicht der Faszination dieses Themas. Unser Wetter spielt verrückt mit immer öfter auftretenden Katastrophen, wie Monsterwellen, Seebeben und Überschwemmungen. Hier entstehen gerade eigene „Seestücke“. Alles verändert sich. Nur das Meer, das bleibt.

**Freiheit ist der Abstand zwischen Jäger und Gejagtem...!**

## **Frage: Wer ist wer?**

Zitat:

Mich wundert immer,  
dass wir noch dieselben Gesichter haben  
wie vor dreitausend Jahren,  
obwohl soviel Hass und Leid  
durch sie gezogen sind.

Günter Weisenborn



# Willi Gottschalk und das Meer



## Versuch einer Beschreibung

Bewegt wie das Meer verlief bisher auch das Leben von Willi Gottschalk, dem in Bernburg Geborenen, der 1989 in den Westen nach Lübeck ging, wo seine Frau Susanne bereits seit 1986 auf ihn wartete. Nach Mecklenburg zurückgekehrt, lebte und arbeitete er seit 1998 in der Alten Schule in Dömitz-Heidhof.

„Der Kreis hat sich geschlossen. Bis zum Schluss hatte er gerungen und nun doch den Kampf gegen den tückischen Krebs verloren. Der bekannte Maler verstarb am 1. April 2009.“ , **Zitat aus Schweriner Volkszeitung (SVZ) vom 4/5. April 2009**

„Solange das Leben aufwärts laufe, seien wir mit dem Wohlstand beschäftigt. In der Abwärtsbewegung jedoch werde vielen bewusst, wie zerbrechlich und unsicher der Kreis des Lebens sei“, hatte uns (der SVZ) der 62igjährige noch im Februar 2009 anvertraut.“

Wasser war für ihn unendlich, denn in dieser Endlosigkeit liegt seiner Meinung nach die Faszination dieses Themas.

Wasser und Wellen im Auf und Ab der Meere, wie auch der Lebensbörse - für den Maler Willi Gottschalk war die Kunst Schaffensprozess und Philosophie gleich. Genesis , Schöpfung, Erschaffung - panta rhei „alles fließt“, ist im Fluss, eine immerwährende Veränderung, nichts bleibt so wie es war und die Gegenwart zerfließt zur Vergangenheit. Wasser und Meer, das ist die philosophische Abstraktion der ständigen Frage nach dem Woher und Wohin, dem Umgang mit der Schöpfung, dem Leben, wie dem Sterben. Das Bild war für ihn nur Oberfläche, über die Augen des Betrachters entwickelt es Leben und eine eigenständige Gedankenwelt.



„Ein Bild entsteht aus dem, was man weiß, aus dem was man empfindet, und aus dem, was man handwerklich daraus machen will.“, so Willi Gottschalk. „Große Formate kann ich einfach nicht am Strand malen, dafür bin ich zu klein und zu leicht. Der Wind würde mich ja weg pusten. Meistens gehe ich am Strand spazieren und präge mir das Bild, das ich später malen will, ins Gedächtnis. Wenn das Bild dem entspricht, was ich im Kopf hatte, schließt sich der Kreis.“



Besonders gerne zog es ihn am Neujahrsmorgen an die Ostsee, brr. Es war immer, ja immer bitter kalt mit Schnee und Eis oder ohne, manchmal hatte er auch seine Staffelei dabei und ich den heißen Grog in der Thermoskanne. „So verrückt kann nur ein Künstler sein“, lauteten dann auch manchmal die Kommentare der vermummten Strandläufer, die meistens mit ihrem Hund an der frischen Luft waren.

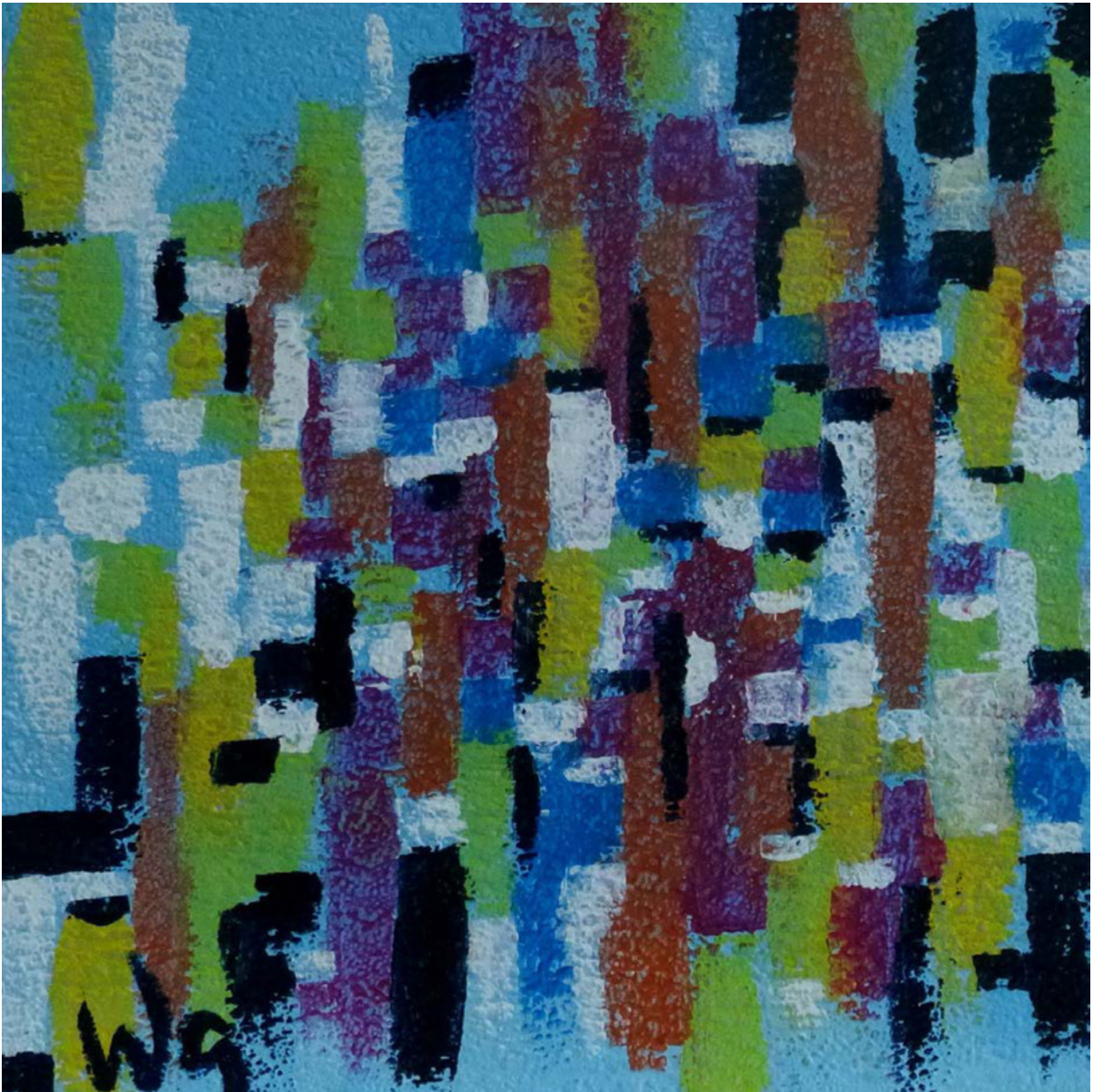
Wasserwelten – das Hauptthema seiner Arbeiten zeigt die starke Bindung des Künstlers zu diesem Thema. Die „Faszination WASSER“ zieht sich durch sein gesamtes Schaffen der letzten Jahre. Jeder weiß“, so Willi Gottschalk, „alles Leben kommt aus dem Meer und mit einem Atemzug kann alles vorbei sein, ohne Gnade.“ Begonnen 1992 mit den „Gesichtern des Meeres“ als Serie, setzt er Folge auf Folge nach, charakterisiert mit der ihm eigenen Art, Nord- und Ostsee, den Ozean, See- und Flusslandschaften. Ganz

leise Töne begegnen uns in seinen Flusslandschaften, zumeist Aquarelle - die „Lauten“ kommen aus dem Hamburger Hafen, vom Containerterminal. Vorwiegend arbeitet er mit Acryl, jedoch auch gleichermaßen mit Öl.

Je weiter er nach Norden kommt, dann fangen die skandinavischen Impressionen an. Farben, Lichter, Töne und Geschichten verlangen ihre eigene Ausdrucksweise, Peer Gynt und Hans Christian Andersen lassen grüßen.

Oft klingt klassische Musik aus der alten Schule. Das Grundmuster der Musik überträgt sich beim Arbeiten auf Künstler und Bild.

Auf einer Bustour durch den Oslofjord begleiteten uns intensiv die Töne der Musikern von Gustav Mahler und Edvard Grieg. Sie wurden eins mit der sonnigen spätherbstlichen Landschaft. Das hat ihn seinerzeit dermaßen beeindruckt, dass fast kein Bild später ohne Musik entstanden ist. Dabei konnte er aus dem Vollen schöpfen, unsere sehr umfangreiche Schallplattensammlung war ja zum großen Teil im Osten auf Nimmerwiedersehen geblieben. Und doch, Glück, dass wir zwei große Koffer mit großen und kleinen Schallplatten von den 50iger Jahren an bis in die 90iger vor der endgültigen Vernichtung retten konnten. Es war alles, aber auch alles dabei von Jazz bis zur Klassik, deutscher Schlager und sogar Marschmusik... großartig wie für einen Retroabend geschaffen oder ZBV(zur besonderen Verwendung). Die verstorbene alte Dame war früher einmal Stadionsprecherin im Olympiastadion in Westberlin und die Platten waren ihre ganz persönliche Sammlung.



© Willi Gottschalk;, Hamburger Hafen, Acryl auf Tapete, 38 x 37 cm, 2004

Hamburg, besonders der Hafen, insbesondere der Containerhafen hatte es ihm angetan. In Wismar stand während der ganzen DDR-Zeit über 40 Jahre ein großer gelber Wegweiser, mitten in der Stadt, mitten auf der Kreuzung, „Lübeck 58 km“. Genauso gut hätte da stehen können „Nordpol, 1000 km“, da wären wir auch nie hingekommen.



© Willi Gottschalk, Hamburger Containerhafen, Acryl auf Tapete, 38 x 37 cm, 2004

„Das Meer zu malen, diese Idee kam ihm erst viel später. Vorerst war der Winter schuld, dass er sich mit dem ewig weiten, lockenden Meer auseinandersetzte. Seine Klassenkameraden und er lauschten den Geschichten ihres Hausmeisters, zu dem sie sich, um die kalte Pausenzeit zu überbrücken, in seinen warmen Keller gesellten. Sie sahen, wie er auf alten Sperrholzplatten Schiffe malte, er erklärte stehendes und laufendes Gut, sie lauschten den haushohen

Wellen des Pazifiks, sie schwitzten in der flimmernden Hitze des Äquators und froren in den Minusgraden von Kap Horn. Willi begriff, dass die Seefahrt ein in sich geschlossener Kosmos ist. So fing er an, Bücher darüber zu lesen; Reise- und Forschungsberichte, Abenteuerromane – alles, was ihm in die Finger fiel. Einfach alles.“ (Tom Körber, Sailingjournal 4/2008, S. 102)

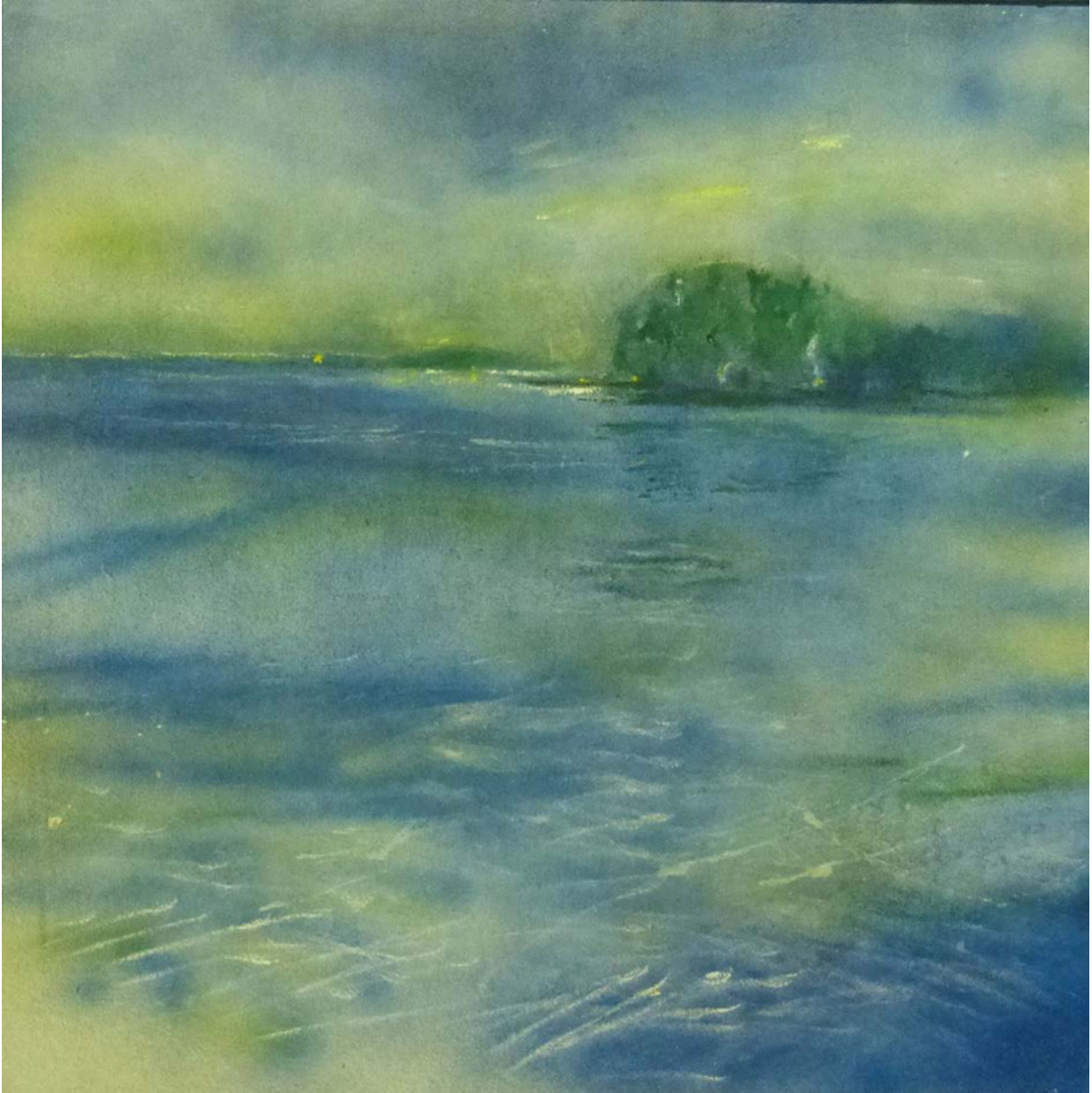
Und es ließ ihn nicht mehr los, die Sehnsucht nach unbegrenzter Freiheit.





Willi Gottschalk, Skagen Hafen, Acryl auf Spanplatte, 100 x 100 cm, 2002

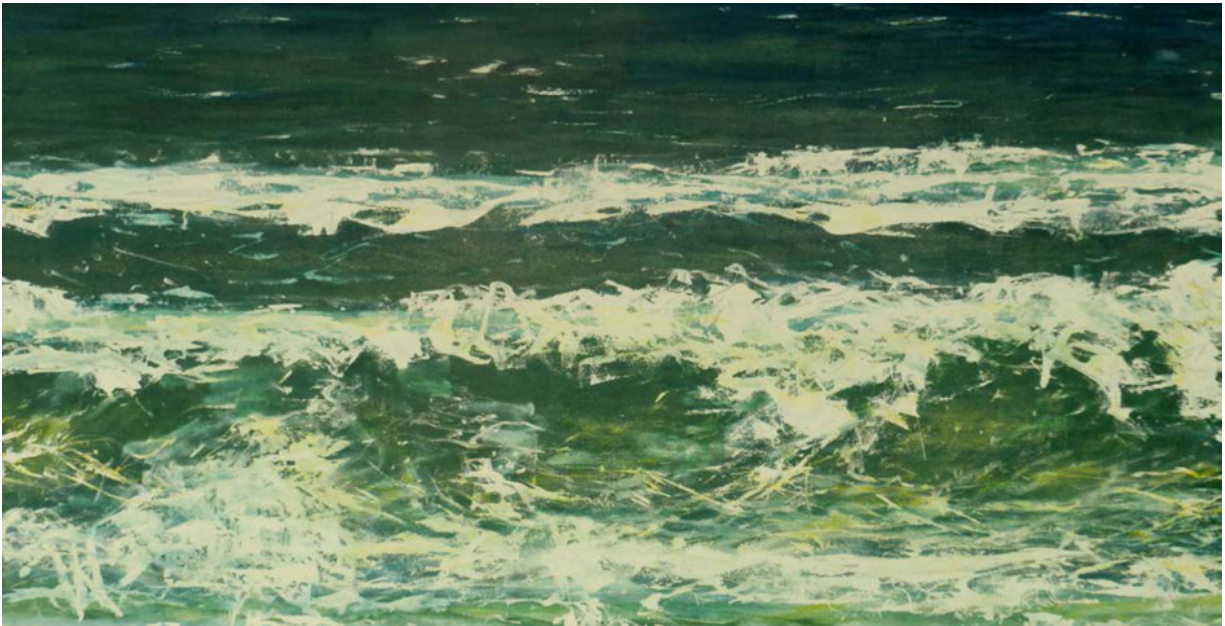
Irgendwo in Südschweden im Frühsommer auf einem Campingplatz, schnell den Himmel einfangen, auf der Reise der Sonne in den Abend. Rot ist Rot, Gelb ist Gelb und Blau so Blau. Das Licht verändert sich, man hat das Gefühl, die Sonne ginge nie unter.



© Willi Gottschalk, *Schwedischer Sommer*, Acryl auf Spanplatte, 80 x 80 cm, 1997,

Die Farben und das Licht Skandinaviens faszinierten ihn unfassbar. Immer wieder. „Komm schnell, heute ist wieder dänisches Licht, lass uns Richtung Norden fahren...“ Pappen, Malgründe, Farben und Pinsel, Schlafsäcke, Waschzeug, genügend Rotwein – und los ging es. Mitsommerzeit, die Tage sind hell und sonnig, der Abend und die Nacht hellblau.

Je weiter man nach Norden kommt, um so reduzierter wird die Landschaft.



© Willi Gottschalk, *Baltic Grün*, Acryl auf Sperrholz, 90 x 163 cm, 1998

Stundenlang den Wellen zu sehen, bis Gedanken und Kopf so mit Wasser gefüllt waren, dass der Pinsel Mühe hatte alles ganz schnell auf die Leinwand zu bekommen.

Es war mir immer ein Rätsel wie schnell er die Wogen und Wellen auf die leere weiße Fläche bekam. „Ach, das ist einfach, ich habe doch alles schon fertig in meinem Kopf, der Rest ist Handwerk“, bekam ich dann gewöhnlich zur Antwort.



© Willi Gottschalk, *Allein mit rotem Schal*, Acryl auf Spanplatte, 100 x 100 cm, 2002

Mit dem Zyklus "Allein mit rotem Schal" beschäftigt er sich mit einem neuen großen Thema - Einsamkeit und Nähe. In der Serie "Allein mit rotem Schal" (Das Meer ist gar nicht zu sehen) stehen wir vor der grenzenlosen Weite des Horizonts. Das Meer entsteht als Imagination im Kopf. Kommen und Gehen der Gezeiten. Nähe und Distanz sind denn auch das

eigentliche Thema des Bildes. Ganz klein und vom Rand aus wird der Mensch zum zentralen Thema.

Der ROTE SCHAL macht das ambivalente Verhältnis zwischen der gesuchten Freiheit, nach Abstand, dem Alleinseinwollen und dem Wunsch nach Kontakt, dem Wahrgenommen werden und nach Partnerschaft sichtbar. Ein Spannungsverhältnis, das wollen wir dem Gedanken folgen — immer nur im Kompromiss aufgelöst werden kann. Sich einem Partner zu öffnen heißt eben auch verletzbarer zu werden. bedeutet auch aufgefangen zu werden, wenn man fällt. Aufgaben zu Teilen heißt auch, nicht alles allein entscheiden zu können. In Ruhe gelassen werden, selbst ins Reine kommen könnte die „Bildergeschichte“ auch heißen.



© Willi Gottschalk, *Grüße von der White Witch*, Acryl auf Spanplatte, 100 x 85 cm, 2003

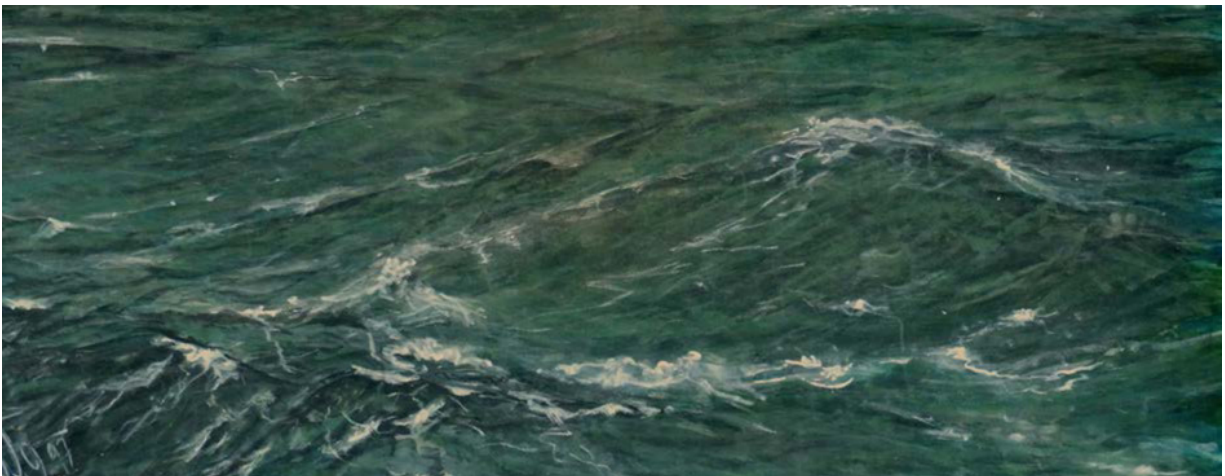
Die Serie „Der blaue Planet“ fing er eigentlich bereits 2004 an. Viele Kleinformate, das Meer bei Nacht und Nebel, im Morgengrauen ..., setzte diese 2006 fort, mit teilweise ganz anderen Farben.



© Willi Gottschalk, *der blaue Planet, Sonnenuntergang an der Nordsee, Öl auf Holz, 10 x 35 cm, 2006*

Sonnenuntergänge an der Nordsee, mal mit Wasser, mal ohne, immer wieder anders, immer wieder neu.

Das hinderte ihn jedoch nicht, sich zwischendurch den Großformaten zu widmen, wie „OCEAN“. Eben noch auf 2 - 3 Quadratmetern Windstärken von 9 und 10, findet man in „Versandet“ nur ein ganz kleines Licht und die Welt ist meergraugrün und still.



© Willi Gottschalk, *OCEAN, Acryl auf Holz, 100 x 200 cm, 1997*

Sein Zwischenmedium war die Kamera. Festhalten des Augenblicks, wie einen flüchtigen Gedanken. Später folgen



theoretische Auseinandersetzungen mit Freunden, den Büchern und der Musik. Das Wachhalten der Eindrücke, das Mischen der Farben, das fertige Bild entsteht im Kopf. Manchmal wurden daraus Texte, Sprachbilder.

Genauso wie mit Farbe und Form, setzte er sich mit naturwissenschaftlichen Fragen auseinander, wie u.a. der Wellenphysik. So entstanden die „Physiker I und II, mit dem Arbeitstitel „Über die Berechenbarkeit der Welt“ - So schrieb ihm ein Physiker eine Wellenherleitungsformel ins Gästebuch und dazu weiter: „Sie (Willi Gottschalk) versuchen der Berechnung der Wellen sichtbar zu machen, ich versuche diese zu berechnen.“

Resümee der gesamten regen Diskussion, die größte Konstante bleibt die Unberechenbarkeit der Meere.



© Willi Gottschalk, *Traum des Physikers I und II*, Acryl auf Leinwand, 107 x 72 cm, 2005

Date line oder Datumsgrenze, diese zum Teil türkisfarbene Großformat geht zurück auf eine Anregung von einem Containerkapitän aus Rostock. Auf L 1  $80^\circ$  zwischen Panama und Hongkong

Vernachlässigen wir einmal die 12 Grad östlich von Greenwich, dann ist das Schiff, egal ob es von Osten oder nach Westen fährt - auf dem Weg nach Hause. Und es

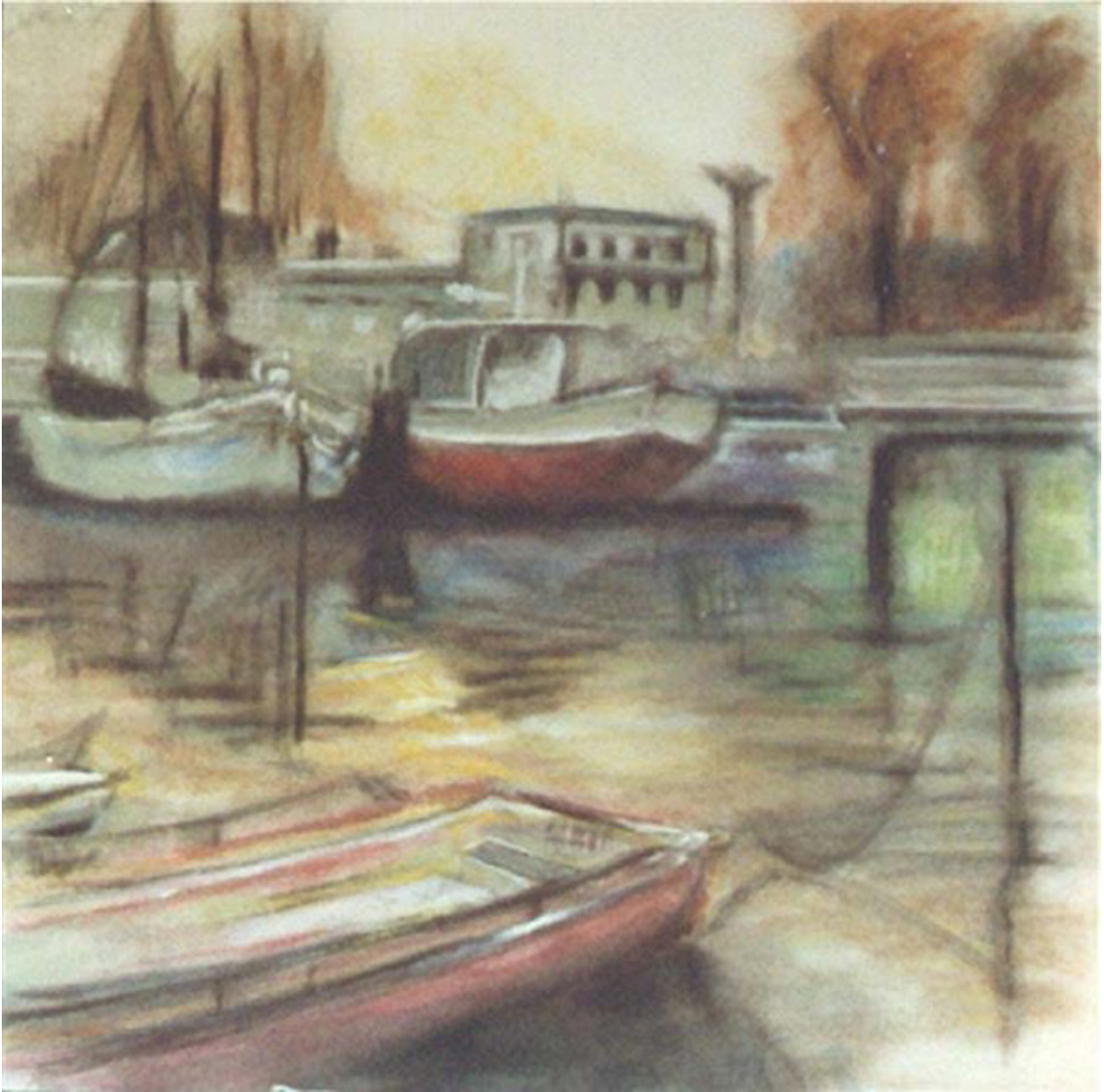
verdammt windig ...! Man muss seine Bilder sehr gerade halten, damit das Wasser nicht herausschießt, so geht da die Post ab.



© Willi Gottschalk, Date line I, Acryl auf Leinwand, 100 x 120 cm, 2004

Vor einigen Jahren hatte er eine Sommerausstellung in der Marienkirche in Klütz an der Ostsee. Ostseezeitung, September 2000 (Lobitz) - „Gesichter des Meeres“ - Marienkirche Klütz/Boltenhagen; „Vier Ausstellungen waren zu sehen in diesem Jahr, von denen Pastor Wittenburg als eine „sehr interessante“ die Gesichter des Meeres“ von Willi Gottschalk hervorhob“...“Ein Bauausschussmitglied sagte einmal zu mir: “Also Herr Pastor Wittenburg, wir versuchen das Wasser aus den Wänden zu bekommen und Sie holen uns noch Wasser in die Kirche ...“

Immer geht es auch nicht so stürmisch zu. Es gibt auch Boote, schlafende Boote im Niendorfer Hafen.



© Willi Gottschalk, *Niendorf Hafen - Schlafende Boote*, Acryl auf Holz, 100 x 100 cm, 2002

Viele Maler identifiziert man üblicherweise über ihren Stil. Das interessierte Willi nicht sonderlich, immer das Gleiche auf die gleiche Art, fand er langweilig. Ihn interessierte sein Thema, das Meer, immer wieder neu. "Die Techniken ändern sich", so Willi Gottschalk oft, „Ich kann zwischen allen Techniken hin und herspringen, das Thema muss es zusammenhalten. In welchem Stil, ich welches Bild